

Der Umwelt zuliebe:

Jahresrechnung per Mail bekommen...

Um unsere Umwelt zu entlasten, möchten wir von der ENRW künftig auf den Versand von Papierrechnungen verzichten. Dazu benötigen wir Ihr Einverständnis. Und so funktioniert's...

QR-Code scannen



Online-Formular ausfüllen



## ENRW ONLINE-GEWINNSPIEL

Die Gewinnspielfrage lautet:

Welchen Körpertrend etablierte die Modedesignerin Coco Chanel ab den 1920er Jahren?

- a) künstliche Wimpern
- b) muskulöse Models
- c) gebräunte Haut

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir

- 1. Preis: drei Monate Gratis-Training inkl. Purekraft und Egym ADD-ON im Wert von 140 Euro von Fitness Rottweil
- 2. Preis: Gutschein im Wert von 80 Euro bei Nageldesignerin und Wimpernstylistin Diana Schulz in Rottweil
- 3. Preis: Gutschein im Wert von 50 Euro für das Tropic Sun Sonnenstudio in Spaichingen plus eine Hautpflegektion
- 4. Preis: eine Körperanalyse-Messung im Wert von 49 Euro von Fitness Rottweil
- 5. - 7. Preis: je einen Gutschein im Wert von 20 Euro für das Kosmetikstudio NaTs in Dietingen-Böhringen
- 8. - 12. Preis: je einen Gutschein für eine Rundum-Autowäsche inkl. Politur und Unterbodenwäsche im Wert von 16,90 Euro bei der Öl Heimburger GmbH

Unser Gewinnspiel zur aktuellen HIERBLEIBER-Ausgabe finden Sie auf unserer Website:

[www.hierbleiber.de/gewinnspiel](http://www.hierbleiber.de/gewinnspiel)

Einfach bis spätestens

**Freitag, 11. August 2023**

die richtige Antwort anklicken, das Adressformular ausfüllen und auf „Senden“ drücken.

Viel Glück wünscht Ihnen Ihre HIERBLEIBER-Redaktion



# HIERBLEIBER

Das Magazin für die Region der ENRW Energieversorgung Rottweil



## KÖRPERKULT

[www.hierbleiber.de](http://www.hierbleiber.de)





## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

nach rund zwanzig Jahren als Geschäftsführer der ENRW Energieversorgung Rottweil und Werkleiter der ENRW Eigenbetriebe habe ich die Unternehmen zum 1. Juli auf eigenen Wunsch hin verlassen.

Die ENRW hat sich in den vergangenen Jahren auf Grundlage einer langfristigen Strategie sehr erfolgreich entwickelt und ist als moderner Energiedienstleister in der Region weiterhin auf Wachstumskurs.

Mit dem Ausbau und der Sicherung von Strom- und Gasnetzkonzessionen in den angrenzenden Landkreisen, dem Neubau eines zentralen Betriebsstandortes in Neufra und der Grundsatzentscheidung zur Neuausrichtung der Bäder sind die Weichen für die Zukunft gestellt. Dies ist für mich der richtige Zeitpunkt, die Geschäftsführung in andere Hände zu geben, um mich neuen Themen und Herausforderungen zu widmen. Dennoch möchte ich nicht gehen, ohne mich auch bei Ihnen als Kundinnen und Kunden der ENRW zu bedanken und zu verabschieden. Viele von Ihnen halten der ENRW seit Jahren oder sogar Jahrzehnten die Treue. Gerade das vergangene Jahr mit den energiepolitischen Herausforderungen hat deutlich gezeigt, wie wichtig ein verlässlicher Energieversorger für die Menschen in der Region ist. Mit unseren seriösen Angeboten und natürlich unserem persönlichen Service vor Ort möchten wir Ihre Treue auch weiterhin täglich rechtfertigen.

**Thema der Ausgabe: Körperkult**  
Was wird als „körperlich schön“ empfunden?  
Was unternehmen Menschen, um „schön zu sein“?  
Wir waren im **ENRW**-Netzgebiet in Sachen „Körperkult und Schönheit“ unterwegs.  
Viel Spaß beim Lesen!

Dank Ihnen hat sich die ENRW auch in einer stark veränderten Energiewelt gut am Markt behaupten können. Neben der konsequenten Ausrichtung des Netzausbaus, um die Energiewende in der Region zu ermöglichen, wurde die eigene regenerative und dezentrale Strom- und Wärmeerzeugung sowie das Angebot an Dienstleistungen deutlich ausgebaut. Die gute wirtschaftliche Entwicklung der ENRW gewährleistet zudem auch in schwierigen Zeiten, das Leistungsangebot im Freizeitbad aquasol ausreichend zu erhalten.

Meinen Abschied haben die Gesellschafter, die Stadt Rottweil und die EnBW, zum Anlass genommen, die zukünftige Führungsstruktur anzupassen. So wird die ENRW seit Juli 2023 von zwei Geschäftsführern geleitet. Der technische Geschäftsführer, Holger Hüneke, war bereits als Prokurist bei der ENRW tätig. Er hat auch die Werkleitung des ENRW Eigenbetriebs Stadtentwässerung übernommen. Stefan Kempf ist jetzt kaufmännischer Geschäftsführer mit Sprecherfunktion und leitet zudem den ENRW Eigenbetrieb Bäder. In seiner ehemaligen Funktion als Leiter Kommunale Beziehungen im Regionalzentrum Heuberg-Bodensee der Netze BW hat er sich seit vielen Jahren mit den Belangen der regionalen Energieversorger und Kommunen beschäftigt.

Beiden Geschäftsführern wünsche ich viel Erfolg. Ihnen als Kundinnen und Kunden der ENRW wünsche ich alles Gute. Ich freue mich sehr, wenn Sie auch zukünftig der ENRW verbunden bleiben.

Ihr Christoph Ranzinger



Holger Hüneke (links), technischer Geschäftsführer und Stefan Kempf (rechts), kaufmännischer Geschäftsführer mit Sprecherfunktion

### Impressum

Verantwortlich: Dr. Jochen Schicht,  
Kommunikation und Marketing (V.i.S.d.P.)  
ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG  
Abteilung für Kommunikation und Marketing  
In der Au 5 78628 Rottweil Tel. 0741/472-104  
hierbleiber@enrw.de  
Erscheinungsweise: 3 x jährlich  
Texte: Dr. Jochen Schicht,  
Vivian Schneider S. 14-15  
Gestaltung: Daniela Ivandikov

Druck: Strohm Druck, 78652 Deißlingen  
Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier  
Auflage: 32.500 Exemplare  
Bildrechte alle bei der ENRW oder direkt an den Fotos vermerkt.  
Fotograf ENRW-Fotos: Nico Pudimat (www.nicopudimat.de)  
Außer: S. 7: Tayfun Ayra – Baden-Württemberg Championship Men's Bodybuilding Novice

# KOMM ZU DEN VERSORGUNGSHELDEN!

**Freie Stellen:**

- Projektingenieure/Techniker/Meister für
  - a) Planung regenerativer Wärmeanlagen
  - b) Kanal/Tiefbau
  - c) Innovative Projekte
- Energieberater
- Monteure für Strom/Gas/Wasser und sonstige technische Fachrichtungen
- Sachbearbeitung PV-Anlagen

**ALLE M/W/D**

**Quereinsteiger in allen Bereichen willkommen!**

**Wir suchen noch dringend Azubis!**

**Wir bilden aus!**  
[www.enrw.de/ausbildung](http://www.enrw.de/ausbildung)

**YOU!**

Eine detaillierte Beschreibung findest Du unter [WWW.ENRW.DE/KARRIERE](http://WWW.ENRW.DE/KARRIERE)  
**WIR FREUEN UNS AUF DEINE BEWERBUNG!**

ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG | In der Au 5 | 78628 Rottweil | [bewerbung@enrw.de](mailto:bewerbung@enrw.de)

# „Meine älteste Piercing-Kundin war 82!“

Gisela Hirte, Kosmetikstudio NewAge & TrendStyle Dietingen-Böhringen



**D**ie Gesellschaft wandelt sich, öffnet sich und wird freier. Dies zeigt sich längst nicht mehr nur in Berlin, Hamburg oder München. Auch im Dietinger Ortsteil Böhringen im schönen Schlichemtal lässt sich das Tag für Tag beobachten. Hier am Ortsrand ist Gisela Hirte mit ihrem Kosmetikstudio im Dienst der Schönheit unterwegs. Und kommt manchmal aus dem Staunen nicht heraus: „Meine älteste Piercing-Kundin war 82 Jahre alt. Sie hat sich den größten Bauchnabelschmuck ausgesucht, den ich da hatte.“ Während noch vor zwanzig Jahren so manche Kundin Mitte 50 verschämt durch

die Hintertür kam und ging („Gisela, aber sagsch nix, dass ich bei Dir war!“), lässt sich heute die 89-Jährige noch schöne Augenbrauen als Permanent Make-up auftragen, pubertierende Teenies kommen im Trupp zum Piercing oder junge Männer wegen ihrer Akne-Narben. „Die Frauen sind selbstbewusster und verstecken sich nicht mehr. Die Männer achten viel mehr auf sich, nicht nur bei der Bartpflege. Und längst sind die Zeiten vorbei, in denen irgendwelche Promis Trends setzen oder jede Frau ein Arschgeweih will. Die Menschen möchten vielmehr ihre Individualität betonen, gut aussehen, schön sein.“

Körperkult und Körperschmuck sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Auch auf dem Land. Mit Wucht. Da blieb für Gisela Hirte kaum Zeit zum Überlegen: „Immer mehr Kunden haben nach Piercing und Tattoo gefragt. Erst dachte ich, das passt nicht in mein klassisches System aus Kosmetik, Anti-Aging und Permanent Make-up. Ist mir zu vogelwild.“ Aber irgendwann hat die gelernte Visagistin aus Göppingen die neuen Herausforderungen angenommen, sich weitergebildet und ihr Angebots-Portfolio erweitert. Eine Spezialität der 57-Jährigen ist es mittlerweile auch, zu korrigieren oder zu entfernen, was Kolleginnen und Kollegen so alles fabriziert haben. Mittlerweile fahren beispielsweise Kundinnen und Kunden eine Stunde oder mehr, um sich in Böhringen ihr Tattoo mit einem speziellen Liquid entfernen zu lassen. Im Ranking ganz oben: der Name vom Ex-Partner. Es sind überwiegend Frauen, die sich diesen wieder vom Leib löschen wollen. Nicht ohne Grund plädiert Gisela Hirte deshalb bei Namens-Tattoos eindeutig für die Namen der Kinder oder des Haustiers.

Besonders gerne retouchiert sie Verzeichnungen im Gesicht. Bei Permanent Make-up kann viel schief gehen, wenn die Erfahrung fehlt: „Die Ergebnisse von Kolleginnen, die sich nach einem Zweitages-Schnellkurs an Augenbrauen, Lippen und Lidstrich wagen, korrigiere ich dann wieder.“ Eine große Herausforderung, welche der 57-Jährigen viel Freude bereitet: „Es ist einfach wunderschön, wenn ein Gesicht wieder lebendig wird!“ Dazu braucht es ein großes Wissen rund um die Farben und Formenlehre: „Ich stelle mir bei der Farb-Retouche eine Camouflage-Palette vor, die für Hautveränderungen verwendet wird. Auf dieser Farbgrundlage ändere ich Permanent Make-up-Farben unter der Haut, die nicht gewünscht sind.“

Im Unterschied zu ihrer Tätigkeit als Visagistin, muss und möchte sie den Geschmack ihrer Kundinnen genau treffen: „Ich berate, aber die Frauen sollen die Entscheidung treffen. Das ist anders, als ein Model zu schminken. Und es ist dauerhaft. Augenbrauen sollen meiner Ansicht nach die Symmetrie des Gesichts betonen.“ Längst vorbei ist die Zeit der netten, braven „Einheitsaugenbrauen“ bei Frauen: zwei Drittel ansteigend und ein Drittel absteigend – heute ist alles möglich.

Egal ob Tattoo-Farbe, Pigment-Farbe fürs Permanent Make-up oder Entfernungs-Liquide – Gisela Hirte testet alles erst an sich, bevor es an die Kunden geht: „Ich bin hochgradig allergisch gegen viele Stoffe, deshalb behandle ich mich erst selbst.“ Konservierungs- oder parfümierte Stoffe haben sowieso Hausverbot. Nach wie vor ist die 57-Jährige ganz klassisch auch noch eine HAUTfrau. Menschliche Haut fasziniert sie: „Es ist unser größtes Organ, unsere Schutzbarriere, der Türsteher unseres Körpers. Und sie ist nur so intakt, wie man sie pflegt.“ Man müsse erst verstehen, warum die Haut faltig wird, warum Krähenfüße und Zornesfalten entstehen. Dann könne man damit beginnen, dem Gesicht wieder „mehr Jugend zu geben, es frischer zu machen“. Klassische Gesichtsmasken und händische Hautbehandlung sind dabei oft nicht ausreichend: „Ich biete apparative Kosmetik an, das heißt, ich nutze Geräte, um beispielsweise verhornte Haut abzutragen.“ Auch für die Entfernung von Narben werden diese eingesetzt. Ein Thema, das einen sensiblen Umgang verlangt: „Narben stellen für viele Menschen eine psychische Belastung dar.“ Egal ob Narbenentfernung oder andere Behandlungen: Gisela Hirte möchte zu ihren Kundinnen und Kunden ein Vertrauensverhältnis aufbauen: „Ich will sie auffangen mit ihren Sorgen und Problemen, wenn sie bei mir sind. Oft biete ich das ‚Du‘ an, beim Piercing sowieso.“

Stichwort „Piercing“. Hier betont die Expertin, wie wichtig es ist, ein Material zu verwenden, das möglichst wenig Nickel aufweist. Nickel ruft am häufigsten eine Kontaktallergie hervor. Der Körper reagiert auf Nickel oft mit starkem Juckreiz, Rötungen und Bildung von Quaddeln an den Hautstellen, die mit dem Metall in Berührung gekommen sind. Gisela Hirte nutzt stattdessen Titan oder medizinische Implantate mit einem äußerst geringen Anteil an Nickel. „Ich reagiere außerdem auf Ohrlochpistolen allergisch“, erklärt sie lachend, „in Fleisch etwas einschließen, geht gar nicht.“ Sie benutzt eine Venenverweilkanüle, um schonend das Schmuckteil in die Haut zu bringen.

Gefühlt werden an die Wahl-Böhringerin monatlich zwanzig neue Körperstellen für Piercings herangetragen. Ihre Meinung dazu ist klar: „Alles, was ich durchführe, auch bei Permanent Make-up oder der Kosmetik, muss adäquat verheilen können. Intim-Piercings, Implantate oder Zungenspalten mache ich nicht.“ Zum sehr ausgeprägten Körperkult der Gegenwart hat sie eine klare Meinung: „Ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen sich nicht für die Umgebung, für ihr Umfeld schön machen. Sondern für sich selbst, aus Respekt gegenüber dem eigenen Körper, der mit seinem perfekten Zusammenspiel doch die genialste Erfindung der Evolution überhaupt ist.“

## Permanent Make-up

Permanent Make-up (PMU) (auch Pigmentierung) ist die Bezeichnung für spezielle kosmetische Tätowierungen im Gesicht, durch die mehrjährig haltbare künstliche Lidstriche, Augenbrauen oder Lippenkonturen erzeugt werden.

## Tattoo

Eine Tätowierung ist ein Motiv, das mit Pigmentfarben in die Haut eingebracht wird. Dazu wird die Tätowierfarbe in der Regel durch eine oder mehrere Nadeln in die zweite Hautschicht gestochen und dabei ein Bild, Zeichen, Muster oder Text gezeichnet.

## Piercing

Piercing meint Schmuck in Form von Ringen oder Stäben, die an verschiedenen Stellen des menschlichen Körpers durch die Haut und darunter liegendes Fett- oder Knorpelgewebe hindurch angebracht wird.

Kosmetikerin Gisela Hirte erneuert bei einer Kundin das Permanent Make-up.





**W**ir schreiben das Jahr 2016. In der Stadthalle in Offenbach finden die Deutschen Junioren- und Masters-Meisterschaften im Bodybuilding statt. Auf der Bühne vor den Wertungsrichtern steht Dominik Kramer aus Schramberg. Für den 22-Jährigen ist es ein ganz besonderer Moment. Wie im Zeitraffer rauscht seine Kindheit nochmals an ihm vorbei. Oft belächelt von den anderen Kindern wegen seines Übergewichts. Der Beginn mit Krafttraining als 15-Jähriger, heimlich, ohne dass es die Eltern wissen. Das Dranbleiben, während viele Freunde aufgeben. Die Erfolge am Körper, der sich komplett verändert. Nach wie vor die Überwindung, den Körper zu zeigen. Und die Faszination über die Veränderungen an der eigenen Physiognomie, die letztlich in den Berufswunsch Fitness-Coach mündet.

Wir schreiben das Jahr 2023. Der nächste Wettkampf im Bodybuilding steht kurz bevor. Dominik entschuldigt sich vorab für mögliche Unkonzentriertheiten während des Gesprächs. Aber die Wettkampfdiät fordert ihren Tribut: „Ich muss mein Essen abwägen und halte mich an einen Ernährungsplan, der genau die aufgenommenen Kalorien beziffert.“ Täglich trainiert der 29-Jährige rund zwei bis drei Stunden. Davon eineinhalb Stunden Ausdauertraining auf dem Hometrainer („Damit ich mehr essen darf“), der Rest Krafttraining mit Pausen in der Woche, da die Muskeln viel Erholung benötigen. Das Problem sind die restlichen 21 Stunden: „Das Maßhalten und Einschränken ist ein Fulltime-Job.“ Das Wort „Verzicht“ kommt ihm dabei nicht über die Lippen: „Ich mache es ja gerne, aber drei Monate Wettkampfdiät sind hart.“ Keine Genussmittel, keine Pizza und ein steter Wechsel von Essen, Training und viel Schlaf. Je näher der Tag des Wettkampfs rückt, desto weniger Kalorien sieht der Ernährungsplan vor. Ziel: möglichst viel Körperfett loszuwerden. Es zählen die Muskeln. Und für deren Umfang macht Dominik (fast) alles.

Beim Bodybuilding gibt es mittlerweile zahlreiche Verbände und Klassen. Der Sport wird immer beliebter. Dominik beteiligt sich ausschließlich an Wettkämpfen der deutschen Organisation des National Physique Committees (NPC). Hier gibt es neben Medaillen sogenannte „Profi-Karten“ zu gewinnen, die für die Teilnahme bei „Mr. Olympia“ berechtigen. Es handelt sich um einen internationalen Bodybuilding-Wettkampf, der jährlich von der „International Federation of Bodybuilding & Fitness“ veranstaltet wird. Der Sieg gilt als die höchste Auszeichnung im professionellen Bodybuilding. Auch ein Arnold Schwarzenegger oder ein Ronnie Coleman haben sich hier die Krone des Bodybuildings geholt. Dominik nennt sie zwar als Vorbilder, weiß aber selbst, dass er nie in diese Dimensionen vordringen wird: „Bei Schwarzenegger oder Coleman reden wir zu Hochphasen von 120 bis 130 Kilo Muskelmasse. Es sind enorme Geldsummen nötig, um einen Körper mit so viel Muskelmasse zu halten.“ Bei fehlendem Training und falscher Ernährung verabschieden sich die Muskeln nämlich schnell wieder: „Sie kosten Energie und der Körper denkt effizient.“

Um sich ausreichend für die Wettkämpfe vorzubereiten, arbeitet Dominik derzeit nur in Teilzeit als Fitness-Trainer im „Fitness Rottweil“ auf der Saline. Er ist froh und dankbar, dass ihn sein Arbeitgeber während der Wettkampfvorbereitung unterstützt. Nebenberuflich coacht er noch Einzelkunden und erstellt für diese Ernährungs- und Trainingspläne. Was reizt ihn an seiner Sportart, der er so viel unterordnet? „Bodybuilding ist brutal ehrlich, Geld und Beziehungen nutzen zunächst einmal gar nichts. Die Leistung über 24 Stunden, über viele Monate und Jahre hinweg zählt.“ Er lerne vor jedem Wettkampf neue Dinge dazu: „Es ist ein Prozess, ein Wachsen mit diesem Sport.“

Die üblichen Vorurteile („Bodybuilder haben doch nix in der Birne“) kennt er alle und entkräftigt sie locker: „Es steckt sehr viel Wissen über den Körper dahinter.“ Dazu zählt auch der Faktor „Ernährung“. Dominik weiß mittlerweile genau, welche Nahrungsergänzungsmittel Sinn machen und welche nicht. Daneben nutzt der 29-Jährige noch eine Reihe an „Gesundheitsprodukten“: „Die unterstützen beispielsweise die Nierenfunktion oder sorgen für gute Cholesterin-Werte.“

Dominik ist kein Poser: „Ich mache es für mich und nicht für die Leute, die mich anschauen.“ Da seine Freunde nahezu alle auch aus der Szene stammen, zeigen sie viel Verständnis. Auch seine Lebenspartnerin akzeptiert die entbehrungsreiche Zeit vor den Wettkämpfen: „Da bin ich ihr mächtig dankbar“. Anders sieht es bei Menschen aus, die nicht mit der Materie vertraut sind: „Da muss ich mich schon oft rechtfertigen und abgrenzen. Bier zu trinken beispielsweise ist heutzutage ja eine schiere Selbstverständlichkeit.“

Als studierter Fitness-Ökonom staunt der Bodybuilder regelmäßig über das Halbwissen in der Gesellschaft, speziell, was die Ernährung angeht: „Kohlenhydrate machen dick“ heißt es immer, aber der Körper und vor allem das Gehirn brauchen Kohlenhydrate. Fette sind wichtig für die Knochen und Eiweiß für den Muskelaufbau. Wie bei allem gilt: die Dosis macht das Gift.“ Wer beim Lesen dieser Zeilen Lust bekommt, seinen Körper zu ertüchtigen, dem empfiehlt Dominik zum Einstieg sowohl regelmäßiges Bankdrücken wie auch Kniebeugen. Für den Gewinn einer Profi-Karte wird dies wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit noch nicht reichen, aber für die Stärkung der Brust- und Schultermuskeln allemal.

# „Ich mache es für mich und nicht für die Leute!“

**Dominik Kramer, Fitness-Ökonom, Trainer und Wettkampf-Bodybuilder aus Rottweil**

**„Schönheit und Gesundheit schließen sich nicht aus!“** Nachgefragt bei Michael Maute, Diplom-Fitness-Ökonom, Trainer und Betreiber von „Fitness Rottweil“ und „bestform Albstadt“



„Grob geschätzt etwas mehr als die Hälfte unserer Mitglieder in Rottweil möchte in erster Linie einen schöneren Körper bekommen. Den anderen geht es vor allem um Erhalt und Förderung der Gesundheit. Aber beides schließt sich ja keinesfalls aus“, meint Michael Maute, Diplom-Fitnessökonom, Trainer und Betreiber der Studios „Fitness Rottweil“ und „bestform Albstadt“.

Jede und jeder könne unabhängig von Alter und körperlicher Konstitution durch regelmäßiges Training dem Körper etwas Gutes tun: „Wir halten Geräte und Trainingspläne für alle Zielgruppen vor. Sogar Krebspatienten kommen auf ärztlichen Rat hin zu uns.“

Eine ausführliche Analyse des Ist-Zustands bildet die Grundlage für alle Aktivitäten im Studio. Verschiedene Parameter wie etwa Körperfett, Visceralfett, Körperwasser oder Muskelmasse fließen in die Anamnese:

„Wir holen alle Mitglieder da ab, wo sie in punkto ‚Gesundheitszustand‘ und ‚körperlicher Fitness‘ stehen.“

Im „Fitness Rottweil“ stehen hochmoderne, elektronische Kraftgeräte zur Verfügung, die ein sehr effektives und sicheres Training ermöglichen. Alle Einstellungen, wie beispielsweise Sitzeinstellung oder Bewegungsumfang, werden auf dem jeweiligen Mitglieder-Armband gespeichert.

Maute ist erleichtert, dass sich die Fitness-Branche nach der schwierigen Corona-Zeit („Wir haben in Rottweil mehr als zwei Millionen Euro investiert, im September 2019 eröffnet und 2020 kam Corona“) langsam wieder erholt. Viele Mitglieder haben dem Studio die Treue gehalten. Seit Corona achten die Menschen mehr auf ihre Gesundheit. Damit steigt auch das allgemeine Interesse an körperlicher Fitness.

Die Kraft der Sonne...Unzählige Male thematisiert. Sonnenlicht hilft gegen Stress, bildet in der Haut das wichtige Vitamin D, sorgt für eine bessere Durchblutung, reguliert den Blutzucker, normalisiert den Blutdruck, stärkt das Immunsystem, macht fit, wach, kurbelt die Produktion von Glückshormonen an und lockert die Muskulatur. Daneben stehen Gesicht- oder Körperbräune („Ich will endlich braun werden“) immer noch für Attraktivität und körperliche Anziehungskraft. Warum eigentlich? Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts galt dunkle, gegerbte Haut als verpöntes Merkmal von Bauern, Sklaven und Seeleuten, die unter freiem Himmel arbeiten mussten. Die Oberschicht versteckte jeden Quadratzentimeter des Körpers mit Schirmen und Hüten, Handschuhen, langen Hosen oder Röcken. Selbst zum Strand ging es in voller Montur. Kein einziger Sonnenstrahl sollte die Haut berühren. Mit giftigen Bleichmitteln, Puder oder gar einem Aderlass versuchte man, vornehm blass auszusehen.

Um 1900 befreiten sich die Lebensreformer und Naturfreunde als Erste von diesen Zwängen, tanzten nackt über Wiesen und frönten dem FKK-Sonnenbaden. Zudem erkannten Ärzte die positive Wirkung der UV-Strahlen (siehe oben). In Scharen wurden Patienten in Sanatorien zu Licht- und Lufttherapien geschickt. Stundenlang aalten sich Kururlauber auf Terrassen und Veranden, wendeten sich auf ihren Liegen wie Grillhähnchen. Unvergessen die französische Mode-Designerin Coco Chanel (1883-1971), welche es schaffte, gebräunte Haut auch in der Modewelt als Schönheitsideal zu etablieren. 1923 trat sie bewusst stark gebräunt nach einem unfreiwilligen Sonnenbrand vor die Fotografen und engagierte fortan für den Laufsteg gebräunte Models. Mit Erfolg: Braunsein wurde europaweit als „sexy“ eingestuft. Und das änderte sich auch nicht mehr so schnell. Einer von vielen Belegen: 1971 änderte der Spielzeugkonzern Mattel den „Look“ seiner Spielzeugpuppe „Barbie“: von bislang schneeweiß zu stark gebräunt.

Mit der Erfindung der „Sonnenbank“ Mitte der 1970er Jahre gab es dann kein Halten mehr. Die Deutschen brutzelten teilweise täglich im künstlichem UV-Licht. Noch während der 1980er und 1990er Jahre gab es in jeder Kleinstadt gleich mehrere Sonnenstudios. „Vollbraun“ war hochmodern. Zahlreiche Promis lebten diesen „Style“ vor. Dieter Bohlen und Thomas Anders von „Modern Talking“ oder die Sängerin Sandra etwa galten in Deutschland als gebräunte Ikonen der Sonnenbank-Industrie. Doch die Ernüchterung folgte durch die Entdeckung des Ozonlochs Mitte der 1980er Jahre.

Aufklärungskampagnen informierten zum Thema „Hautkrebs“. In gleichem Maße, wie aus diesem Grund die behördlichen Auflagen für Sonnenstudios stiegen, sanken deren Besucherzahlen und damit auch die Zahl existierender Betriebe.

Doch es gibt sie noch, wenn auch nicht mehr so zahlreich wie früher. Im 2005 eröffneten Sonnenstudio „Tropic sun“ („Tropische Sonne“) in Spaichingen wirbt die Außenreklame mit „Lust auf Bräune“. Passend dazu zeigt das Riesenposter im Schaufenster einen muskulösen jungen Mann oben ohne und eine nur leicht bekleidete Dame. Beide gebräunt, aber keinesfalls auffallend. Drei Sonnenbänke stehen im Studio. Neu kostet eine solche rund 40.000 Euro. Agnes (43) und Krzysztof (44) Wachowski sind zufrieden mit der Auslastung. Auch 18 Jahre nach Eröffnung können sie sich über fehlende Resonanz nicht beklagen. Viele Kundinnen und Kunden möchten ihr Aussehen durch eine leichte Bräunung der Haut gerade im Winter und im beginnenden Frühjahr verbessern. Vor der Urlaubssaison kommen die „Vorbräuner“. Die Haut soll sich an viel Sonnenlicht gewöhnen. Und wer möchte schon an den Stränden des Südens mit einem komplett blassen Körper auftauchen? Schließlich treibt so manchen Gast eine ärztliche Empfehlung her, wenn Rheumaschmerzen oder Hautschuppen plagten.

Täglich brutzeln würde bei Agnes und Krzysztof gar nicht funktionieren. Anfänger werden einem Hauttyp zugeordnet, um dann die richtige Dauer sowie die maximale Anzahl an Besuchen pro Woche in einem Besonnungsplan festzulegen: „Mehr als zehn Minuten sowie drei Mal die Woche macht am Anfang keinen Sinn. 48 Stunden müssen zwingend zwischen zwei Besuchen liegen, sonst wird Haut verbrannt oder stark rötend.“ Für Fortgeschrittene gilt als Faustregel: ein wenig Bräune zehn Minuten und volle Bräune 20 Minuten. „Vollbraun“ sind heute nur noch die Bodybuilder, welche bei Wettkämpfen sogar noch mit Bräunungscreme nachhelfen.

Agnes und Krzysztof müssen regelmäßig kostenintensive Schulungen des Bundesverbandes für Besonnung absolvieren. Die richtige Beratung ist wichtig, um an der Haut keinen Schaden anzurichten: „Wenn jemand zu oft kommt, dann müssen wir den Zugang verwehren.“ Das Landratsamt kontrolliert regelmäßig Schulungen und Einrichtung. Im Sonnenstudio agieren die Gäste weitgehend selbstständig. Man geht in die Kabine, schließt ab, entkleidet sich, legt sich mit Schutzbrille auf die Sonnenbank, schließt den Deckel und stellt die Bräunungszeit ein. Da das Gerät alle Schritte mit einer mündlichen Bandansage ankündigt, ist die Benutzung selbsterklärend. Auf Wunsch erzeugt die Lüftung einen sanften Wind, der noch mit verschiedenen Aromen angereichert werden kann.

Entspannungsfaktor somit inklusive: „Manche unserer Kunden schlafen während der Bräunung ein und müssen von uns geweckt werden“, erzählt Agnes lächelnd. Natürlich schalten sich die UV-Röhren nach der eingestellten Zeit automatisch aus. Danach wird die Sonnenbank für den nächsten Gast desinfiziert. Auf Wunsch gibt es auch eine Einweg-Folie auf die Liegefläche.

Ins Spaichinger Sonnenstudio „Tropic Sun“ kommen etwas mehr Frauen als Männer. Zwischen 18 und 80 Jahren sind alle Altersklassen vertreten. Marion (60) kommt nicht nur zum Abschalten: „Es tut meinem Rücken gut, und ich bekomme etwas Farbe. Dann brauche ich kein Make-up, sondern nur etwas Creme und fertig.“ Sylwia (44) verträgt die echte Sonne nicht so gut, dafür das Solarium: „Im Winter hole ich mir hier die Wärme.“ Monika (34) bekommt auf der Sonnenbank gute Laune: „Außerdem kann ich mich perfekt entspannen.“ Ähnlich sieht es Justin (46): „Hier kann ich mich ein paar Minuten ausruhen und meine Haut erhält eine gleichmäßige Sommerbräune.“ Martin (35) fühlt sich gut beraten, ist zufrieden mit seiner Bräune und kann sich keine bessere Vorbereitung auf den Urlaub vorstellen. Alle loben die freundlichen und hilfsbereiten Betreiber.

Es gibt sowohl Stammgäste als auch Kunden, die nur aufgrund eines speziellen Anlasses erscheinen. Urlaub und Hochzeit sind die häufigsten. Manchmal wird es auch kurios, da muss selbst Agnes trotz aller Diskretion schmunzeln: „Einmal kam ein Bräutigam einen Tag vor der Hochzeit, um sich 30 Minuten bräunen zu lassen. Das wäre eine Katastrophe für die Braut geworden.“



## „Einen Tag vor der Hochzeit die volle Bräune holen“

Agnes Wachowski, Inhaberin Sonnenstudio Tropic Sun in Spaichingen

### Wie funktioniert ein Solarium/Sonnenstudio?

In einem Sonnenstudio befinden sich sogenannte „Sonnenbänke“, welche die Haut bräunen. Dies funktioniert mit jeweils rund 47 bis 52 UV-Röhren, die UV-A- und UV-B-Strahlen erzeugen. Nach 800 bis 1.000 Benutzungsstunden müssen die Röhren gewechselt werden. Das UV-Licht darf eine gesetzlich vorgeschriebene Stärke nicht überschreiten.

Die meisten Solarien sind für den ganzen Körper. Es gibt aber auch Sonnenbänke, die nur bestimmte Teile des Körpers bestrahlen, wie zum Beispiel das Gesicht. Letzteres wird mit einer Leistung von 520 Watt bestrahlt, der restliche Körper mit 160 Watt. In der Regel begibt sich der Bräunungswillige ohne Kleidung, aber zwingend mit einer Schutzbrille wegen der UV-Strahlen auf die Sonnenbank. Diese verfügen über einen Deckel, der während des „Sonnenbades“ geschlossen wird. Die Dauer der Bräunungszeit ist vom Hauttyp abhängig und umfasst in der Regel zwischen zehn und maximal 20 Minuten. Sonnencreme ist tabu. Die Nutzung eines Sonnenstudios ist erst ab 18 Jahren erlaubt.

# „Andere kaufen sich Schmuck, ich bunte Abziehbilder auf der Haut!“

Turid Pfautsch aus Rottweil, 53 Jahre alt und Tattoo-begeistert

**T**urid Pfautsch hatte immer schon ihren eigenen Kopf. Vielleicht lag es am hierzulande äußerst seltenen altgermanischen Vornamen. Turid – die „schöne, friedliche Donnergöttin“ – rangiert in Deutschland auf Platz 9.666 der häufigsten Mädchennamen. Ein Mädchen mit dem Namen Turid ist also per se etwas ganz Besonderes. Allerdings ist der Name ihrer Mutter – „Tordis“, was „zum Donnergott Thor gehörig“ meint – auch nicht von schlechten Eltern. Die Mutter der Mutter, also Turids Oma, hatte einfach ein Faible für die nordisch-germanische Mythologie und Turid schon immer einen eigenen Kopf: „Ich habe in meiner Jugend als braves Mädchen das Haus verlassen und mich hinter der nächsten Straßenecke sofort umgezogen.“ Stiefel mit Sicherheitsnadeln und gestreifte Hosen. Ganz im Stil der englischen Punk-Bewegung und kein Problem im Westberlin der 1980er Jahre: „In der Schule liefen viele so rum, nur meinen Eltern hätte es definitiv nicht gefallen.“ Auch Tattoos waren damals im Sehnsuchtsort „England“ bereits weit verbreitet: „Auch unter Akademikern.“ Nachdem zuhause selbst Ohrlöcher verboten waren, durfte Turid an ein Tattoo allerdings nicht einmal im Traum denken: „Ich habe es damals trotzdem versucht, aber meine Eltern wollten davon nichts hören. Du würdest es bereuen, hat es geheißen.“

2006 siedelte die gelernte Krankenschwester mit ihrem Mann und zwei Kindern von Berlin ins schwäbische Rottweil um. Und ausgerechnet in der süddeutschen Provinz brach der Wunsch nach einem Tattoo wieder auf: „Mein Mann hatte nichts dagegen, forderte aber ein Mitbestimmungsrecht bei der Motivwahl. So wurde es ein Skorpion und ein Sonnenrad. Der Skorpion ist das Sternzeichen meines Mannes und meines im Aszendenten.“ Turids Internetrecherche führte zu einem 2007 in Schwenningen ansässigen polnischen Tätowierer: „Ich bat meinen Mann mitzukommen und Händchen zu halten, da ich nicht wusste, was auf mich zukommt. Aber es tat kaum weh.“

Der Tätowierer realisierte nicht nur das Spinnentier auf dem linken Oberarm, sondern auch das Sonnenrad im Nacken, welches aus Rosenzweigen bestand und sich bewusst vom Sonnenrad in der nationalsozialistischen Ideologie abhob. Und Turid wurde damals nicht gefeiert für diese Taten, im Gegenteil: „Ich bin als damals 38-jährige Frau mit Tattoos in weiten Teilen meiner Verwandtschaft angeekelt.“ Das sei etwas für Arbeiter und gehöre stilmäßig in die „untere Kohlenkiste“.

2009 traten bei Turid gesundheitliche Probleme immer mehr in den Vordergrund: körperliche Schwäche und depressive Verstimmungen machten ihr das Leben schwer. Eingehende Untersuchungen brachten zutage, dass sich ihre Schilddrüse aufgelöst hatte. Ab sofort musste sie Medikamente gegen die Unterfunktion einnehmen: „Ich wollte damals diesen Verlust eines Organs irgendwie ausgleichen und habe mich deshalb für zwei weitere Tattoos entschieden.“ Ein Tätowierer in Rottweil stach ihr 2010 einen Schmetterling und am rechten Arm einen Ring aus norwegischen Runen, welche die Namen ihres Mannes und ihrer Kinder bildeten. „Der Ring war der Dank an meine Kernfamilie, die mich immer getragen hatte, durch alle Höhen und Tiefen. Der Schmetterling symbolisiert die nicht mehr vorhandene Schilddrüse.“ Wieder war der Schmerz beim Stechen überhaupt kein Thema: „Konnte ich gut weg atmen.“

2011 komplementierte Turid ihre astrologische Persönlichkeit: „Irgendetwas fehlte da. Der Skorpion war ja nur ein Teil von mir.“ Deshalb fand das astrologische Symbol des Löwen seinen Weg auf Turids rechten Oberarm. Im gleichen Jahr musste bei ihr ein Nabelbruch operiert werden. Die Narbe störte die zweifache Mutter sehr. In einem Villingener Tattoo-Studio wurde sie durch eine Rose überdeckt. Die Tätowiererin war begeistert über Turids Haut: „Sie meinte, meine Haut sei unglaublich gut geeignet für Tattoos, die in ihrer Farbigkeit fast wie Abziehbilder wirken.“ Prompt gewann die Tätowiererin mit der Rose einen Preis bei einem Motiv-Wettbewerb.

2020 musste die damals 50-Jährige ihre Gebärmutter entfernen lassen: „Emotional kam ich damit gar nicht klar.“ Ihr Mann erinnerte sie daran, wie oft sie schon mental schwierige Situationen durch Tattoos verarbeitet hatte. Gesagt, getan. Es entstand am Steißbein eine Einblattblume als Symbol für die Gebärmutter und ein tränendes Herz für die Eierstöcke. „Ich wurde gewarnt vor den großen Schmerzen genau an dieser Stelle des Körpers, aber ich bin zum größten Erstaunen meiner Tätowiererin sogar eingeschlafen. Offenbar hat meine tiefe Überzeugung für den Sinn dieser Tattoos mein Schmerzempfinden deutlich gemindert.“

2023 bekam Turid die Diagnose „Brustkrebs“. Es musste operiert werden und wieder findet sich eine Narbe auf ihrem Körper. Für die nun 53-Jährige steht schon fest, dass ein weiteres Tattoo fällig ist. Noch ist das Motiv offen: „Vielleicht Rosenblätter, vielleicht meinen Vornamen in norwegischen Runen, mal schauen..., andere kaufen sich Schmuck, ich bunte Abziehbilder auf der Haut, die ewig bleiben und mir gut tun!“

Mittlerweile wird Turid oft auch von fremden Menschen bewundernd auf ihre Tattoos angesprochen: „Aber das ist mir nicht wichtig, ich will nicht damit angeben, aber sie auch nicht verstecken. Sie gehören zu mir, geben mir Kraft und haben alle eine tiefere Bedeutung für mich.“ Es gibt für Turid wenig Stellen am Körper, die nicht für ein Tattoo geeignet wären. Auch die Anzahl ist nach oben offen. Nur was die Motive anbelangt, kann sie beispielsweise mit der Totenkopfkultur so gar nicht mitgehen: „Ich habe lange Sterbende begleitet, deshalb kommt es für mich nicht in Frage.“

Nicht nur ihrer Wahrnehmung nach sind Tattoos in der Gesellschaft längst aus der „unteren Kohlenkiste“ befreit: „Selbst Adlige lassen sich tätowieren.“ Im Gegensatz zu Alkohol oder Drogen sind Turid keine schädlichen Wirkungen bekannt, die von Tattoos ausgehen: „Was ich so mitbekomme, gibt es mittlerweile auch so gut wie keine Entzündungen mehr während des Heilungsprozesses, da heute mit Pflastern aus der Verbrennungsmedizin gearbeitet wird, welche die Wunde vor allen schädlichen Einflüssen schützt.“

Turid und Tattoos: das war zu Beginn die Faszination des (Körper-)Kults im Zusammenhang mit dem English Punk und ist nun Bewunderung für die (Körper-)Kunst: „Für mich sind die Tätowiererinnen und Tätowierer definitiv Künstlerinnen und Künstler!“





## „Künstliche Wimpern machen selbstbewusst!“ **Diana Schulz, 26 Jahre alt, Nageldesignerin und Wimpernstylistin aus Rottweil**

**D**ianas Arbeitsmaterial ist klein, sehr klein. Es passt in eine schuhkartongroße Kiste. In ein paar Plastikkästchen liegen sie: winzige dünne Härchen, geordnet nach Länge: von acht Millimeter bis zu 13 Millimeter. Überwiegend schwarz. Ein kleines Knäuel in Rot. Bestellbar wären auch welche mit Steinchen. Willkommen in der Welt der falschen Wimpern!

Dianas Job ist es, auf echte Wimpern künstliche zu kleben. Ein Härchen nach dem anderen. Wahlweise mit der „Volumen-Technik“ oder der „1:1-Technik“. Bei der Volumen-Technik werden künstliche Wimpern auf die Naturwimpern geklebt. Nicht nur eine pro Naturwimper, sondern mehr, meist ein Fächer aus mehreren künstlichen Wimpern. Bei der 1:1-Technik kommt auf eine natürliche Wimper eine künstliche. Rund eineinhalb Stunden dauert diese Prozedur. 100 Wimpern rechts, 100 Wimpern links. Dianas einziges Werkzeug ist die Pinzette. Dass während dieser filigranen Arbeit auch geredet wird, versteht sich von selbst: „Die ganze Zeit zu schweigen, wäre ja auch unangenehm. Ich bin deshalb automatisch auch Freundin, Kummerkasten und Ratgeberin in einem.“

Der neueste Schrei nennt sich übrigens „Wimpernverlängerung mit UV-Licht“. Diese Technik ermöglicht es nun auch Frauen, welche auf Kleberdämpfe allergisch reagieren, eine Wimpernverlängerung zu tragen. Das Allergierisiko sinkt um rund 80 Prozent. Aber auch alle „Nicht-Allergikerinnen“ haben nur Vorteile dadurch. Der Klebstoff trocknet sofort. Wasserkontakt ist umgehend möglich. Die Wimpern halten länger, verkleben nicht mehr und sind resistent gegenüber Temperatur sowie Luftfeuchtigkeit. Mehr als vier Wochen hält dieses Konstrukt, dann geht es wieder auf Dianas Liege zum Auffrischen.

Diana Schulz ist gelernte Altenpflegerin. Die 26-Jährige hat zwei kleine Kinder mit vier und zwei Jahren. Das dritte Kind ist unterwegs. Bei der Suche nach einer Alternative zu ihrem gelernten Beruf mit anstrengender Schicht- und Wochenendarbeit ist sie in der Selbstständigkeit gelandet: „Ich wollte mir meine Arbeitszeit selbst einteilen können.“ Inspiriert von ihrer Schwägerin ließ sie sich in Sachen Wimpern und Nägel schulen. Seit Oktober besteht nun ihr neues kleines Home-Studio im Rottweiler Ortsteil Neufra. Statt Aktenordner und Schreibtisch („Eigentlich wollte mein Mann hier sein Büro einrichten“) verwandelte sich ein helles EG-Zimmer im neu gebauten Eigenheim in einen kleinen Beauty-Salon. Sie selbst trägt gerade künstliche Wimpern, die durch ein Magnetband gehalten werden: „Durch den veränderten Hormonhaushalt während der Schwangerschaft hält es anders nicht.“

Ihre Kundinnen (bislang war noch kein Mann im Studio) sind in der Regel junge Frauen aus der Region um Rottweil zwischen 18 und 27 Jahren: „Viele haben auch kleine Kinder, da muss es schnell gehen morgens. Zeit zum Schminken gibt es keine. Die geklebten Wimpern sind da ideal. Kurz durchbürsten und fertig.“ Und Wimperntusche braucht es auch keine mehr. Viele ihrer Kundinnen schminken ihr Gesicht nicht und beschränken sich komplett auf die künstlichen Wimpern. Manche Frauen haben nur kurze oder keine dichten Wimpern. Auch hier hilft Diana, die über ihre Website eine Online-Termin-Buchung anbietet.

„Wimpern machen hat schon Sucht-Potential“ – da legt sie sich fest. „Ich bin ja hautnah dabei. Viele freuen sich total auf den Termin alle drei Wochen und gehen hübsch sowie voller Selbstbewusstsein wieder bei mir aus der Tür hinaus in die Welt.“ Eine Kundin kommt sogar alle zwei Wochen, für sie müssen die Wimpern immer perfekt sein. Und wie stehen die männlichen Partner zum Kunsthaar am Auge? „Die Männer sind in der Regel gar nicht begeistert. Die hätten es am liebsten komplett natürlich. Aber die Frauen machen es trotzdem.“ Gut für Diana und ihr kleines Business.

Worin liegt nun der besondere Effekt von künstlichen Wimpern? „Die Augen wirken optisch größer und das ist ein absoluter Blickfang, es wertet das Gesicht auf“, sagt Diana. Würden die Augen richtig betont, verleihen sie dem ganzen Gesicht ein ausdrucksstarkes Erscheinungsbild und der Trägerin einen betont femininen Look.

Schon die Frauen im alten Ägypten bemalten Wimpern und Lider mit Kohle, um die Augen voller erscheinen zu lassen. Im 19. Jahrhundert wurde empfohlen, regelmäßig die Spitzen der Naturwimpern zu schneiden, um deren Wachstum zu fördern. Ab 1903 konnten die Frauen in Europa künstliche Streifenwimpern aus Menschenhaar erwerben, die an Fischhaut befestigt waren. Die ersten aufklebbaren Wimpern gab es ab 1911 in Amerika, erfunden von der Kanadierin Anna Taylor. Populär wurden die „Fake Lashes“ allerdings erst während der 1920er Jahre. Großen Anteil hatte dabei die Entwicklung der Filmindustrie, da viele Schauspielerinnen bereits in den ersten Stummfilmen falsche Wimpern trugen. Dies sollte zunächst lange so bleiben: Hollywoodstars wie Greta Garbo, Rita Hayworth und Marilyn Monroe trugen künstliche Wimpern beim Fotoshooting sowie bei Filmaufnahmen, um ihre Augen größer und ausdrucksstärker erscheinen zu lassen.

Erst mit Beginn der 1970er Jahre setzte eine Trendwende ein und künstliche Wimpern verschwanden zunehmend aus den Gesichtern der Frauen. Doch schon in den 1990er Jahren sorgten Pamela Anderson und Anna Nicole Smith oder das Model Cindy Crawford für ein Comeback. Auch entwickelten sich die Materialien weiter, wobei immer häufiger die künstlichen Wimpern als Wimpernstreifen zum Einsatz kamen. Ebenso wurden spezielle Wimpernkleber entwickelt, damit die künstlichen Wimpern länger hielten.

Anfang des 21. Jahrhundert kam es zu einer Perfektionierung der Wimpernverlängerung. Für den Massenmarkt waren in Japan und Korea synthetische Einzelwimpern entwickelt worden, die mittlerweile auch längst in veganen oder „Cruelty Free“-Varianten erhältlich sind. Ganz besonders extravagant mochte es beispielsweise Jennifer Lopez, die bei den Academy Awards 2001 Wimpern aus Rotfuchs trug. Drei Jahre später präsentierte sich Madonna mit Nerz- und Diamant-Wimpern im Wert von 10.000 Dollar.

Sorge, dass künstliche Wimpern wieder komplett aus der Mode kommen, hat Diana nicht: „Ich schätze, dass bundesweit rund die Hälfte der jungen Frauen da draußen künstliche Wimpern tragen.“ Und falls doch? „Dann lasse ich mich eben in die Geheimnisse des Permanent-Make-up einweihen.“



# „Man lebt nur einmal!“

Sorscha Busch aus Stetten und Ralf Schulz aus Neufra - ein ganz besonderes Vater-Tochter-Gespann

Ich sitze Ralf und Sorscha gegenüber – und weiß gar nicht, wo ich zuerst hinschauen soll. Ralfs außergewöhnlicher, bunt tätowierter Arm. Oder sein kunstvoller Bart, den er mit 52 Jahren mehr als stolz trägt. Daneben die schöne Sorscha, 28 Jahre jung, reichlich tätowiert, mit langen, blonden Haaren und Nasenpiercing. Die beiden fallen auf. Zusammen und jeder für sich.

Wer nun glaubt, Sorscha sei bereits in einer Familie voller Körperkunst aufgewachsen, liegt weit daneben: „Es gibt keinen Kult bei uns. Jeder macht sein Ding und wird dabei voll und ganz akzeptiert“, erzählt die gelernte Friseurin und Mutter zweier Kinder, „im Gegenteil. Meine Mutter und meine Oma waren total gegen Tattoos. Ging sogar so weit, dass zeitweise kein Kontakt mehr bestand.“

Der Beginn ihrer Tattoo-Reise liegt lange zurück. Ihr erster fester Freund ließ sich leidenschaftlich oft tätowieren. Und schwupps fand sich auch die damals erst 14-Jährige im Hinterzimmer eines Bekannten wieder – mehr als einmal:

Drei Sterne – für ihren Bruder, ihre Schwester und ihre Mutter – waren der Anfang. Heute lassen sich die für die Ewigkeit unter die Haut gebrachten Motive nicht mehr zählen. Es folgten Piercings – Stahl in der Haut als Zeichen ihrer rasanten „Sturm und Drang“-Phase. Ein paar sind immer noch da, unter anderem in der Nase.

Sorscha hatte immer schon ein Faible für stark tätowierte Frauen. „Ich finde das sehr schön und sexy, so war es schon immer. Ich wollte immer genauso wie diese hübschen Frauen sein.“ Hübschen Menschen nacheifern – das klingt erst einmal nach Kult. Mittlerweile wird auch Sorscha nachgeeffert. Ihre jüngere Schwester teilt die Liebe für die Tinte unter der Haut. Einige der Motive, die im Laufe der Jahre ihren Platz auf Sorschas Körper gefunden haben, sind bedeutungsvolle „Schwestern-Tattoos“. Zum Beispiel der Schriftzug am Handgelenk: „Together forever never apart“ – ihre Schwester trägt die Fortsetzung: „Maybe in distance but never in heart“. Für Sorscha sind die Tattoos in erster Linie Kunst. Sie sieht sich selbst als Kunstwerk – auf ihrem Instagram-Kanal lassen sich die zahlreichen Shootings bewundern, die sie bereits absolviert hat: „Ich mag meine Tattoos zeigen. Ich zeige gerne, dass ich nicht ‚0815‘ bin.“ Komische Blicke oder Gerede berühren sie nicht: „Man will ja so aussehen und entscheidet sich bewusst dafür. Da darf und soll man das auch zeigen. Ist mir total egal, was die Leute denken.“

Die Leute. Das sind die Einwohner des Heimatdorfes von Sorscha. 600 Seelen. Sehr klein. Gibt's da kein Getuschel? „Klar. Ich werde immer erst Mal komisch angeschaut. Es gibt viel Geschwätz und Vorurteile, besonders bei den älteren Menschen.“ Papa Ralf ergänzt: „Es ist definitiv ein Unterschied, ob Stadt oder Dorf.“ Tätowierte Menschen würden immer noch in die Schublade „asozial“ gesteckt. Dabei ist der Hausmeister eines Kindergartens ein „ganz normaler Mensch“, verbringt viel Zeit mit der Familie und reist gerne mit dem Wohnmobil durch Europa. Oder 700 Kilometer nach Österreich, um sich den Traum eines ganz besonderen Tattoos zu erfüllen – mehrmals. Ein spezieller Tätowierer sollte es sein: „Die Chemie hat sofort gestimmt. Er wusste genau, was ich will,“ erzählt Ralf mit einem Leuchten in den Augen, „es ist sogar noch besser geworden, als ich es mir vorgestellt habe!“

Aber nicht nur sein bunter Arm ist ein Hingucker. Ralf ist Süddeutscher und Deutscher Meister sowie Olympiasieger. Heute kommt er frisch von der Weltmeisterschaft im bayerischen Burghausen – und bringt den Vizeweltmeistertitel mit nach Rottweil! Kategorie „Kaiserlicher Schnauzbart“. „Mein Schwiegervater fragte irgendwann, ob ich nicht Lust hätte, mir einen Bart stehen zu lassen und an Wettkämpfen teilzunehmen“ berichtet der 52-Jährige. Das ist jetzt acht Jahre her.

Einige Titel hat er seither gesammelt und noch einiges mehr an Erfahrung. Wie sein Schwiegervater lebt auch er die Gemeinschaft der Bartträger im Schwäbischen Bart- und Schnauzerclub Schömberg. Kunst oder Kult? „Es ist definitiv eine Kunst, eine hohe Kunst. Was aus einem Bart gemacht werden kann, sucht seinesgleichen.“ Aus Vollbärten werden zum Teil ganze Skulpturen geformt, zum Beispiel der Eiffelturm. Das ganze ohne irgendwelche Hilfsmittel, bis auf gängige Styling-Produkte.

Kann er sich vorstellen, seinen Bart abzurazieren? Ralf hat schon ein paar Mal mit dem Gedanken gespielt. „Döner zu essen ist schon arg anstrengend mit so einem Bart“ erzählt er schmunzelnd. Aber am Ende ist ihm die besondere Gesichtsbehaarung heilig und der Rasierer landet wieder im Schrank.

Ob Kunst oder Kult, Veränderungen am Körper sollten nicht aus der Motivation heraus geschehen, gesellschaftlichen Idealen entsprechen zu wollen: „Das ist für mich die Grenze“ erklärt Sorscha, „wenn man es für andere macht und nicht für sich selbst.“ Nur für sich selbst ist die junge Mutter vor ein paar Monaten nach Prag gereist und hat neben den unzähligen Tattoos eine weitere, einschneidende Veränderung an ihrem Körper vornehmen lassen – im wahrsten Sinne des Wortes.

„Ich war noch nie glücklich mit meinen Brüsten, viel zu klein für meinen Körper. Dann bin ich Mutter geworden. Zwei Schwangerschaften, zwei Babys gestillt – da saß dann nichts mehr dort, wo es hingehört.“ Insbesondere durch ihr Hobby, besondere Foto-Shootings, in denen zum Teil auch viel Haut zu sehen ist, hat sie ein spezielles Körperbewusstsein. Sorscha fühlte sich nicht mehr wohl und der Wunsch nach einer Brustkorrektur wurde immer stärker. Nach eingehender Fachberatung war für die Rottweilerin klar: Eine Bruststraffung mit Implantaten sollte es sein. Nicht so ohne, so ein Eingriff. „Die OP fand unter Vollnarkose statt. Aber das Team war sehr routiniert und professionell, die machen solche Korrekturen mehrmals am Tag. Ich hatte keine Sorge“ berichtet Sorscha. Und jetzt? Sechs Wochen Kompressions-BH auch bei 25 Grad im Schatten: „Natürlich ist es unangenehm. Durch den Heilungsprozess juckt es, und es ist so warm! Aber ich weiß, dass danach alles schön aussehen wird, und ich mich endlich wieder richtig wohl fühlen kann.“ Man sieht ihr an, wie viel es ihr bedeutet, sich diesen Traum erfüllt zu haben.

Ob Schönheits-Operationen eher Kunst oder Kult sind, darüber sind sich Ralf und Sorscha einig: „Ein schmaler Grad. Es muss in die Gesellschaft passen. Haarimplantate oder Permanent Make-Up sind zum Beispiel total akzeptiert.“ Kunst-Tattoos oder auch schönheitschirurgische Eingriffe hingegen seien immer noch sehr umstritten. Ob Kunst oder Kult, für das sympathische Vater-Tochter-Duo ist klar: „Man lebt nur einmal. Jeder Mensch muss selbst wissen und entscheiden, was für ihn selbst schön ist. Man sollte sich nicht zu sehr von der Meinung der anderen oder von gesellschaftlichen Erwartungen abhängig machen. Außerdem wäre es ja auch langweilig, wenn alle gleich aussehen würden.“



# Energiewende: Ausbau der Stromnetze um Rottweil ist unausweichlich

**D**ie Energiewende in Deutschland ist eine Herkulesaufgabe. Die Erzeugung von Strom durch erneuerbare Energieträger wie Sonne und Wind wird derzeit massiv ausgebaut. Die Großkraftwerke nahe der Verbrauchszentren sollen zunehmend durch dezentrale Erzeugungsanlagen im ganzen Land ersetzt werden.

Für die Betreiber von Stromnetzen, zu denen die ENRW Energieversorgung Rottweil gehört, bringt die Energiewende deshalb enorme Herausforderungen mit sich. Timo Merkt, Abteilungsleiter Technisches Management der ENRW, ist seit Jahren mit dem Thema konfrontiert: „Wir haben schon Anfang der 2000er Jahre unser Stromnetz hinsichtlich eines künftigen Ausbaubedarfs untersucht. Das Ergebnis war die Inbetriebnahme eines zweiten sogenannten ‚Umspannwerkes‘ in Zimmern, welches unser Umspannwerk in Rottweil seit 2013 ergänzt.“ Dieses Umspannwerk soll nun bis 2025 erweitert werden.

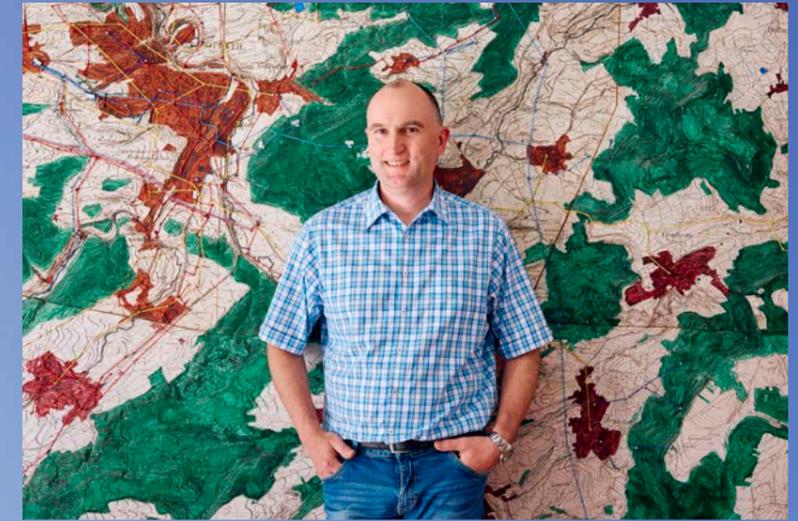
„2020 haben wir dann zusätzlich das angrenzende Gebiet unserer Stromnetze rund um Rottweil genau unter die Lupe genommen und eruiert, wo überall Photovoltaik- oder Windkraftanlagen entstehen könnten“, so Merkt weiter. Würden diese Anlagen alle gebaut und betrieben, läge die prognostizierte Stromerzeugung bei einer Leistung von rund 350 Megawatt: „Diese Strommenge müssten wir in unser Stromnetz aufnehmen und über unseren vorgelagerten Übertragungsnetzbetreiber, die Transnet BW, in die Ballungszentren schicken.“

Dafür ist aber die bestehende Strominfrastruktur der ENRW bislang gar nicht ausgelegt, denn: „Der Strombedarf der Menschen und Unternehmen in unserem Netzgebiet beläuft sich aktuell auf eine Anschlussleistung von rund 35 Megawatt.“ Um also irgendwann ungefähr das Zehnfache an Strom aufnehmen und weiterleiten zu können, bedarf es enormer Anstrengungen oder anders ausgedrückt: „Wir müssen massiv investieren und unsere Stromnetze ausbauen.“

Der Ausbau des Versorgungsnetzes zu einem Einspeisenetz ist bei der ENRW bereits seit rund 20 Jahren voll im Gange. Derzeit speisen knapp 2.500 Anlagen im ENRW-Netzgebiet regenerativ erzeugten Strom mit knapp 60 Megawatt ein. Zum Vergleich: im Jahr 2000 waren es gerade einmal 11 Anlagen mit einer Leistung von gut einem Megawatt. Zu den knapp 60 Megawatt kommen bald weitere große Photovoltaik-Parks mit einer Leistung von über 100 Megawatt dazu, die derzeit rund um Rottweil realisiert werden. „Damit ist die bis 2025 geplante Erweiterung der Kapazitäten unseres Umspannwerkes Zimmern bereits wieder restlos ausgeschöpft“, erklärt Timo Merkt.

Der Aus- und Umbau des Stromnetzes zum Einspeisenetz bedeutet zweierlei: zum einen müssen bestehende Kabel ertüchtigt sowie leistungsstärkere Kabel unterirdisch verlegt, zum anderen die sogenannten „Umspannwerke“ erweitert oder sogar um neue Werke ergänzt werden. Bislang verfügt die ENRW schon über ein sogenanntes „110-Kilovolt-Kabel“, welches die zwei bestehenden Umspannwerke der ENRW verbindet. Um die prognostizierten Strommengen zusätzlich aufzunehmen zu können, soll in den nächsten Jahren ein 110-Kilovolt-Kabelring rund um die Stadt Rottweil realisiert werden. Ebenso geplant ist es, mit einem 110 Kilovolt-Kabel ein weiteres Umspannwerk auf Deißlinger Gemarkung anzubinden, um auch dort die erzeugten Leistungen zuverlässig ins Stromnetz aufnehmen zu können.

Dieser Netzausbau erfordert umfangreiche Planungen und hohe Investitionen. Im Vorfeld sind aufwendige Genehmigungsprozesse notwendig. Nichtsdestotrotz liegen die Pläne bereits in Merkts Schublade, denn: „Die Energiewende ist eingeläutet und wir müssen uns vorbereiten.“ Die Kosten für den Bau ein neues Umspannwerk beziffert der Planungs-Ingenieur auf rund sieben Millionen Euro, eine weitere 110-Kilovolt-Leitungstrasse auf sechs Millionen Euro. Aufgrund der Ausbaukosten, die natürlich nicht nur bei der ENRW in Rottweil, sondern bundesweit bei vielen, insbesondere ländlichen Stromnetzbetreibern anfallen, werden die Netzentgelte für den Stromtransport weiter steigen. Denn eines steht fest: die Energiewende finanziert sich nicht von selbst. Die ENRW jedenfalls hat den Netzausbau bereits geplant.



Timo Merkt, Abteilungsleiter Technisches Management bei der ENRW Energieversorgung Rottweil, vor einer Karte, welche die Stromnetze rund um Rottweil zeigt.

**Unsere Foto-Montage fasst die Thematik zusammen:** Erneuerbare Energieträger wie Photovoltaik werden massiv ausgebaut. Gleichzeitig müssen die Stromnetze (immer mehr unterirdisch) ertüchtigt werden, den in großen Mengen produzierten Strom aufnehmen zu können.



## Wie heizen wir künftig ressourcenschonend, klimaneutral und bezahlbar?

Die ENRW-Betriebsstelle in Spaichingen wird beispielsweise mit einer Brennstoffzelle beheizt. In einer Brennstoffzelle reagiert ein kontinuierlich zugeführter Brennstoff (zum Beispiel Wasserstoff aus Erdgas) mit einem Oxidationsmittel (wie Sauerstoff aus Luft). Dabei entstehen Wasser, Strom und Wärme. Diese elektrochemische Reaktion wird auch als „kalte Verbrennung“ bezeichnet und ist besonders effizient.



**K**aum ein Gesetzentwurf sorgt derzeit für so viele Debatten, Verunsicherung und Proteste wie das Gebäudeenergiegesetz (GEG). Die Bundesregierung möchte, dass in den kommenden Jahren möglichst jede neu eingebaute Heizung zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben wird. Heiß diskutiert wird daher seit Monaten über Übergangsfristen, Härtefallregelungen und Förderprogramme. Die grundsätzliche Frage lautet: Wie heizen wir in Zukunft unsere Häuser und Wohnungen möglichst ressourcenschonend, klimaneutral und bezahlbar? Natürlich beschäftigen sich auch die Fachleute der ENRW Energieversorgung Rottweil mit diesem wichtigen Thema. Um es vorwegzunehmen: einfache Antworten kann auch der regionale Energieversorger nicht liefern.

Ein wichtiger Baustein ist die sogenannte „Wärmeplanung“. Im Auftrag der Stadt Rottweil arbeiten die Fachleute der ENRW schon seit 2022 intensiv an diesem Projekt. Auf Basis relevanter Daten wie Gebäudeart und -nutzung, Heizsystem, Energieverbrauch und vorhandene Infrastruktur wird die Verteilung der Energieträger in ganz Rottweil erfasst und mögliche Versorgungskonzepte abgeleitet. Eine erste Übersicht des Bestands und mögliche Umsetzungspotenziale liegen voraussichtlich ab Ende 2023 vor.

Die ENRW-Mitarbeiter nutzen die aus der Energieabrechnung bekannten Mengen sowie die zu Heizzwecken genutzten Energieträger, beispielsweise Erdgas, Strom oder Fernwärme. Ergänzt werden diese Daten durch die Aufzeichnungen der Kaminfeger. So lassen sich für die gesamte Stadt Rottweil Art und Bedarf an Energie ermitteln. Gebäude mit ähnlicher Struktur, Lage, Alter und Heizungsart werden in Cluster zusammengefasst und hinsichtlich möglicher Versorgungsoptionen geprüft. „Wir wollen so Lösungsansätze im Rahmen der Förderkriterien und der gesetzlichen Vorgaben für einzelne Straßen und Quartiere suchen“, erklärt Holger Hüneke, technischer Geschäftsführer der ENRW, „einzelne Stadtgebiete können wir mit unseren vorhandenen Fernwärmenetzen bedienen.“ Auch stellt die punktuelle Erweiterung dieser Netze eine Option dar. „Natürlich machen wir als regionaler Energieversorger nur Vorschläge“, so Hüneke, „die Entscheidung liegt immer beim Eigentümer der Immobilie vor dem Hintergrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen.“

Die ENRW betreibt derzeit in Rottweil zwei große Fernwärmenetze. Effiziente Blockheizkraftwerke beheizen diese auf Basis von Erdgas oder Biogas. Im Stadtgebiet gibt es zudem eine steigende Anzahl von Quartiersversorgungen, die ebenfalls mit Blockheizkraftwerken, Brennstoffzellen oder Pellets-Heizungen betrieben werden.

Bei diesen vorhandenen Wärmenetzen besteht nach Gegebenheiten je nach Struktur und örtlichen Gegebenheiten einer Verdichtung oder begrenzten Erweiterung. „In Sachen Wärmeerzeugung müssen auch unsere bestehenden Netze erst einmal die neuen gesetzlichen Vorgaben erfüllen. Diese fördern eine komplette Umstellung auf regenerative Quellen. Das ist eine große Herausforderung“, sagt Holger Hüneke. Eine Umstellung auf Wasserstoff, Biogas, Solarthermie, Abwärme oder Großwärmepumpen müsse sorgfältig geplant werden und bedürfe hoher Investitionen und Bauzeiten: „Da die Kunden allerdings während der Umbauphase auf eine sichere Versorgung angewiesen sind, muss bei engen Platzverhältnissen zuerst eine neue Heizzentrale auf der grünen Wiese gebaut werden.“

In Rottweil werden derzeit rund 2.000 von insgesamt 9.000 Haushalten mit Fernwärme versorgt. Für die Versorgung dieser Kunden sind rund 25 Kilometer Fernwärmeleitungen bereits in den Straßen verlegt. Insgesamt verfügt die Stadt Rottweil über rund 200 Kilometer an Straßen mit Besiedlung. Daran erkennt man, dass die bisherige Fernwärmeversorgung im Bereich von verdichteter Bebauung im Stadtgebiet wirtschaftlich und bedarfsorientiert durch die ENRW ausgebaut wurde.

Bei den heutigen Baupreisen muss für einen Trassenkilometer Fernwärmeleitung rund eine Million Euro veranschlagt werden. Dazu kommen noch Kosten für eine mögliche Sanierung der Abwasserkanäle und Wassernetze, den Ausbau der Stromversorgung und in der Regel noch die Kompletterneuerung der Straße und Gehwege.

Holger Hünekes Fazit fällt demzufolge auch eher nüchtern aus: „Die Wärmewende stellt eine riesige Herausforderung für die regionalen Energieversorger da. Aufgrund der langjährigen Erfahrung der ENRW beim Bau und Betrieb von Fernwärmenetzen und Quartierslösungen, hat das Unternehmen gute Voraussetzungen, die Wünsche der Kunden nach bezahlbarer und umweltverträglicher Energie mittelfristig zu erfüllen. Aus unserer Sicht sind allerdings die zeitlichen Vorgaben zu ambitioniert. Wir werden nicht alle Kunden gleichzeitig mit einer neuen Lösung versorgen können. Die vorhandene Gasinfrastruktur wird sicher in einigen Bereichen noch über längere Zeiträume notwendig sein und könnte zukünftig auch auf Wasserstoff umgestellt werden.“

# ENRW startet Neubau in Neufra

**D**ie Bagger sind schon seit Mai da, um die Erschließungsstraße zu bauen. Doch nun startet das eigentliche Vorhaben: Die Energieversorgung Rottweil (ENRW) baut ab sofort im Gewerbegebiet von Rottweil-Neufra ihr neues Unternehmensgebäude samt Innen- und Außenlager. Der regionale Energieversorger nutzt die Chance, welche sich durch die Landesgartenschau 2028 in Rottweil ergibt. Diese findet im Wesentlichen am bisherigen Betriebsstandort statt. Ihre Bestandsgebäude in der Au im Neckartal und in Spaichingen wird die ENRW daher aufgeben und in einem modernen Neubau zusammenführen.

Zur Jahreswende 24/25 soll der Umzug erfolgen, auf den viele der rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinfiebern. Durch die Zusammenführung von bisher unterschiedlichen Unternehmensstandorten können die betrieblichen Abläufe künftig deutlich effizienter und wirtschaftlicher gestaltet werden. Auch das Kundenzentrum wandert von der Rottweiler Innenstadt nach Neufra.

Um die Bedenken der Anwohner ernst zu nehmen, wurde in der Bauplanung insbesondere eine optimale Erschließung und Anordnung der Gebäude berücksichtigt. So erfolgen Anfahrt und Belieferung ausschließlich durch das Gewerbegebiet über die Stuttgarter Straße. Darüber hinaus berücksichtigt der im Gebäude komplett abgebildete Logistikbereich sowohl die Vermeidung von Lärm wie auch den Sichtschutz zur Wohnbebauung. Das neue ENRW-Gebäude wird in die Geländetopologie eingebettet.

Einen ersten optischen Eindruck vom entstehenden Neubau der ENRW in Neufra liefert diese grafische Animation.

Erdwärme und Wärmepumpen beheizen den Neubau im Winter und temperieren ihn im Sommer. Für extrem kalte Tage und für die Absicherung der Notstromversorgung greift die ENRW auf die bewährte Technik eines Blockheizkraftwerkes zurück. „Mit einer großzügig dimensionierten PV-Anlage erzeugen wir einen Großteil des Stroms für den Betrieb und die Wärmepumpen selbst und dies CO<sub>2</sub>-neutral“, berichtet Holger Hüneke, technischer Geschäftsführer der ENRW. Das Gebäude entsteht in Holzhybridbauweise und wird von der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) überprüft und zertifiziert. Bei dieser Zertifizierung werden alle Baustoffe auf ihre Nachhaltigkeit hin getestet und zugelassen. Zudem dürfen Klebstoffe und Bodenbeläge nur minimale Spuren von Lösemitteln enthalten. Qualität und Funktionalität des Gebäudes sind durch Simulation und Vorortmessungen nachzuweisen.

Das Betriebsgelände erhält zudem eine Infrastruktur zur Betankung von E-Mobilen und E-Bikes der Mitarbeiter sowie ausreichend Parkraum für Besucher und Belegschaft. Eine gute Versorgung mit Tageslicht und der Verzicht auf Klimaanlage bilden eine wichtige Voraussetzung, um moderne Arbeitsplätze zu schaffen.

Um alle ENRW-Kundinnen und Kunden über den Baufortschritt auf dem Laufenden zu halten, werden wir an dieser Stelle im Kundenmagazin regelmäßig informieren. Interessierte können dies auch online unter [www.enrw.de/neubau](http://www.enrw.de/neubau) tun.



**S**eit rund zwanzig Jahren ist die ENRW Energieversorgung Rottweil im Vogelschutz aktiv. Jahr für Jahr werden frei stehende Stromleitungen so umgerüstet, dass Vögel nicht mehr die Isolatoren der Leitungen überbrücken oder die Leitungen kurzschließen. Um dieses Risiko weiter zu reduzieren und Vögel noch besser zu schützen, hat die ENRW zusammen mit anderen Stromnetzbetreibern jüngst eine Vereinbarung zum Vogelschutz an Mittelspannungsfreileitungen unterzeichnet. Diese war vom Umweltministerium Baden-Württemberg, dem NABU Baden-Württemberg sowie dem Verband für Energie- und Wasserwirtschaft Baden-Württemberg e.V. (VfEW) gemeinsam ausgearbeitet worden.

Zwar gibt das Bundesnaturschutzgesetz bereits vor, Masten von Mittelspannungsfreileitungen zum Schutz der Vögel vor Stromschlägen nachzurüsten. Bei vielen Strommasten haben sich die ursprünglich durchgeführten Schutzmaßnahmen inzwischen jedoch als unwirksam erwiesen. Die Vereinbarung regelt deshalb eine Nachrüstung besonders gefährlicher Altmasttypen auf Basis aktuellerer Schutzstandards bis zum Jahr 2027.

„Als Netzbetreiber haben wir nicht nur Verantwortung für eine sichere Stromversorgung, sondern auch für den Natur- und Artenschutz“, betont Holger Hüneke, technischer Geschäftsführer der ENRW. „Diese Verantwortung nehmen wir ernst und haben uns bereit erklärt, trotz bestehenden, älteren Vogelschutzes in die Nachrüstung bei besonders gefährdenden Masten zu investieren und den Vogelschutz weiter zu verbessern. Wir planen eine kontinuierliche Nachrüstung, da uns bei der Personal- und Materialverfügbarkeit Grenzen gesetzt sind. Zudem müssen wir auch landwirtschaftliche Belange beachten: viele Masten stehen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen.“

## ENRW verpflichtet sich freiwillig für mehr Vogelschutz an Mittelspannungsfreileitungen

# Neue PV-Anlagen: Durch zeitnahe Anmeldung Strafzahlungen vermeiden

Die ENRW Energieversorgung Rottweil verzeichnet im Gebiet ihrer Stromnetze rund um Rottweil eine weiter stark steigende Zahl an neuen PV-Anlagen. Waren es 2021 noch rund 150 und 2022 rund 250 neue Anlagen, rechnet das Team um Christof Bilger, Abteilungsleiter Daten und Netzservice bei der ENRW, in 2023 mit rund 500 neuen Solar-Installationen.

Für alle Erzeugungsanlagen – auch sogenannte „Balkonkraftwerke“ – besteht eine gesetzliche Registrierungspflicht im sogenannten „Marktstammdatenregister“ der Bundesnetzagentur. Erzeugungsanlagen müssen innerhalb eines Monats nach der Inbetriebnahme gemeldet werden. Ansonsten droht dem Anlagenbetreiber ein Strafzahlung in Höhe von zehn Euro pro Kilowatt-Peak. Die Regeln für die private Solarstromerzeugung werden allerdings derzeit vom Gesetzgeber überprüft.



Die Anmeldung von PV-Anlagen erfolgt online über:  
[www.enrw.de/de/Versorgungsnetze/Einspeiser/Neuanlagen](http://www.enrw.de/de/Versorgungsnetze/Einspeiser/Neuanlagen)



Für die Anmeldung von sogenannten „Balkonkraftwerken“ mit einer Leistung bis zu 600 Watt gibt es ein vereinfachtes Verfahren ohne Netzanfrage:  
[www.enrw.de/de/Versorgungsnetze/Einspeiser/Steckerfertige-Erzeugungsanlagen](http://www.enrw.de/de/Versorgungsnetze/Einspeiser/Steckerfertige-Erzeugungsanlagen)

„Der enorme Zubau von PV-Anlagen bedeutet für uns als Netzbetreiber eine sehr große Herausforderung“, berichtet Bilger. Netzanfragen sowie kaufmännische und technische Prozesse müssten bei jeder neuen Anlage durchlaufen werden. Bilger verweist deshalb auf deutlich längere Bearbeitungszeiten von rund vier bis acht Wochen: „Wir tun, was wir können, müssen aber aufgrund der Menge an Neuanmeldungen um Verständnis bitten“.



## aquasol noch bis September in der Sommerpause

Das Sole- und Freizeitbad aquasol befindet sich noch bis Sonntag, 3. September, in der Sommerpause. Die Jahreskarten werden entsprechend automatisch verlängert. Der Therapiebetrieb ist mit Ausnahme der Wasseranwendungen von der Schließung nicht betroffen.

Die mehrwöchige Schließzeit hat mehrere Gründe. Zunächst einmal sind in diesem Sommer größere Instandsetzungsarbeiten im Badbereich und der

aquasauna durchzuführen, welche einen normalen Bade- und Saunabetrieb nicht zulassen. Zudem kommen durch die gravierenden Verwerfungen an den Energiemärkten immer noch erhebliche finanzielle Belastungen auf die Bädersparte der ENRW zu. Schließlich fehlt schlichtweg das Personal für einen Doppelbetrieb. Nicht nur in Rottweil, sondern bundesweit bleiben zahlreiche Stellen in Schwimmbädern unbesetzt.

Während der Schließzeit des aquasol gelten im Freibad Rottweil erweiterte Öffnungszeiten: So hat dieses täglich abends eine halbe Stunde länger von 8 bis 20.30 Uhr geöffnet. Darüber hinaus geht der Betrieb dienstags, mittwochs, donnerstags und samstags bereits ab 6.30 Uhr los. Schulen und Vereine können während der Schließzeit des aquasol das Freibad zu den gewohnten Zeiten nutzen.



## Vegane Angebote am Freibad-Kiosk

Im Freibad Rottweil kommen ab sofort auch Menschen auf ihre Kosten, die sich vegan ernähren. Neben den Klassikern „Pommes“ oder „Currywurst“ stehen nun auch vegane Burger und Blumenkohl-Nuggets auf der Speisekarte. Mit einem Einführungspreis von 5 Euro für den veganen Burger und 4,90 Euro für die Blumenkohl Nuggets möchte die ENRW als Betreiberin ihren Gästen eine attraktive Alternative anbieten.

Die Speisen werden in einer separaten Fritteuse zubereitet und können auf der Terrasse mit rund 100 Sitzplätzen unter Sonnenschirmen genossen werden. Damit nimmt das Freibad eine Vorreiterrolle in der Region ein. Bereits seit 2020 wird ausschließlich ressourcenschonendes Verpackungsmaterial verwendet.

